

DaZ-Konzept der Geschwister-Scholl-Schule Bensheim¹

Eine schulische DaZ-Konzeption für Schülerinnen und Schüler mit Schulerfahrung in Intensivmaßnahmen

Bensheim, 11. April 2016

Dr. Polichronia Thomoglou

Beauftragte des Bereiches Deutsch als Zweitsprache

Eine erfolgreiche Schulbiographie von schulpflichtigen jungen Zuwanderern ohne oder nur mit geringen Deutschkenntnissen kann nur durch das systematische Erlernen der deutschen Sprache und den Erwerb bildungssprachlicher Kompetenz erreicht werden.

An der Geschwister-Scholl-Schule findet das Sprachlernen in verpflichtenden Sprachintensivmaßnahmen im Rahmen von Intensivklassen statt. Die Sprachförderung dauert in der Regel ein Jahr. Anschließend kann sie mit Deutschförderkursen ergänzt werden. Das Ziel ist, möglichst schnell eine erfolgreiche Teilnahme der Jugendlichen am Regelunterricht zu ermöglichen. Um dem Regelunterricht im schulischen Kontext folgen zu können, müssen Sprech- und Schriftsprache auf einem bildungssprachlichen Niveau beherrscht werden. Demzufolge ist es erforderlich, ein Unterrichtskonzept zu entwickeln, das im Rahmen von Intensivklassen den systematischen Erwerb der deutschen Sprache von Alltagssprachlichen Fähigkeiten hin zu bildungssprachlichen Kompetenzen sichert.

DaZ-Konzept für Intensivmaßnahmen

Im Folgenden wird die DaZ-Konzeption für Intensivmaßnahmen an der Geschwister-Scholl-Schule in Bensheim dargestellt. Die Schule ist eine kooperative Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe

¹ Leicht veränderte Version des Artikels „Kompetenzorientierter DaZ-Unterricht in Intensivmaßnahmen – Ist das möglich?“ In: Deutschunterricht für Lernende mit Migrationshintergrund. Fremdsprache Deutsch – Sonderheft 2016. Erich Schmidt Verlag.

und Ganztageschule. Sie verfügt über vier Intensivklassen und mehrere Förderkurse. Sie hat als hessische Pilotschule von 2012 bis 2014 an der Einführung des Deutschen Sprachdiploms I (DSD I) teilgenommen und nach Abschluss der Pilotphase das DSD I als Förderinstrument an der Schule eingesetzt. Das DaZ-Konzept wird von der DaZ-Fachschaft mit ausgebildeten DaZ- und zertifizierten DSD-Lehrern unterstützt und begleitet.

Zielgruppe

Das Konzept betrifft Schülerinnen und Schüler mit Schulerfahrung, d.h. sie wurden in allen Fächern in ihrem Heimatland unterrichtet und müssen lediglich in der Intensivklasse die deutsche Sprache erwerben.² Dies bedeutet allerdings nicht, dass sie automatisch bildungssprachliche Kompetenz erworben haben. Auch wenn sie mit dem bildungssprachlichen Handlungssystem vertraut sind, werden sie im Einwanderungsland mit unterschiedlichen kulturspezifischen bildungssprachlichen Anforderungen in den Schulfächern zusätzlich konfrontiert (vgl. Feilke 2012). Dennoch kann sich die unterrichtliche Erfahrung, die Sachfachkompetenz in verschiedenen Fächern, das schulische Erlernen der Erstsprache und das damit verbundene metasprachliche Wissen der Schülerinnen und Schüler unter bestimmten Bedingungen positiv auf den Erwerb der Zweitsprache und den allgemeinen Schulerfolg auswirken (vgl. dazu Interdependenz- und Schwellenhypothese von Cummins).

Das DaZ-Konzept der Geschwister-Scholl-Schule Bensheim ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

Einrichten von zeitlich versetzten Intensivklassen

Die Schülerinnen und Schüler einer Intensivklasse zeichnen sich durch kulturelle, soziale, altersbedingte und sprachliche Heterogenität aus. Die sprachliche Heterogenität entsteht durch die ständige Fluktuation und die unterschiedliche Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.

² Vgl. separates Konzept für Schülerinnen und Schüler mit geringer oder keiner Schulerfahrung

Dabei ist es notwendig, die strukturellen Möglichkeiten zu schaffen, damit die Heterogenität soweit wie möglich ausgeglichen werden kann.

An der Geschwister-Scholl-Schule beginnen die Intensivklassen zeitlich versetzt (s. Schema). Die erste Intensivklasse wird Anfang des Schuljahres mit der Sprachniveaustufe A1 eingerichtet. Weitere Intensivklassen werden zeitlich versetzt eingerichtet. Durch die zeitliche Versetzung wird eine zweifache Flexibilität gewährleistet. Erstens wird eine Homogenisierung der Sprachniveaustufe entsprechend ermöglicht. Zweitens werden gleichzeitig mehrere Klassen auf verschiedenen Sprachniveaustufen angeboten (A1, A2). Dadurch wird die unterschiedliche Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt. Je nach Lernfortschritt kann die Verweildauer in der Intensivklasse verkürzt oder verlängert werden.

Orientierung der Unterrichtsinhalte nach den Vorgaben des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GeR)

Die zu erwerbende kommunikative Kompetenz ist in Anlehnung an den GeR formuliert. In einem kompetenzorientierten DaZ-Unterricht in Intensivklassen sollen Anforderungen bzw. Standards festgelegt werden. Ein wesentlicher Teil des GeR beschreibt die Sprachniveaus A1-C2 in verschiedenen Domänen der Sprachverwendung und lässt sich mit kompetenzbezogenen Bildungsstandards verknüpfen.

Der GeR liefert zusätzlich einen guten Ansatz für Schülerinnen und Schüler, die zwischen unterschiedlichen Bildungssystemen verschiedener Nationalstaaten pendeln, weil er Sprachkompetenzen auf europäischer Ebene transparent macht. Im Kontext der Migration und Transmigration sind solche Systeme gefragt, die auf europäischer Ebene die Ermittlung und Dokumentation von sprachlichen Leistungen auch bei Grenzüberschreitung gewährleisten (vgl. Gogolin/Neumann/Roth, Hans-Joachim 2003, 67).

Zielsetzung der Maßnahme ist, dass Schülerinnen und Schüler bereits in der Intensivklasse die schriftsprachliche und kommunikative Kompetenz so aufbauen, dass sie erfolgreich am

Regelunterricht teilnehmen können. Erstrebenswert ist, dass sie als Mindestanforderung das Sprachniveau der Selbstständigen Sprachverwendung (B1) erreichen.

Darüberhinaus schafft der Erwerb der Bildungs- und Fachsprache im DaZ-Unterricht die Grundvoraussetzung für erfolgreiches Lernen und Teilnahme am Regelunterricht. Es wird demnach von Anfang die Bildungssprache mit entsprechenden Kenntnissen, Fertigkeiten und sprachlichen Mitteln gefördert.

In den ersten zwei Phasen (s. Schema) erwerben die Schülerinnen und Schüler Grundkenntnisse auf dem Sprachniveau A1 und A2. Diese Stufen entsprechen der elementaren Sprachverwendung. Dabei sollen nicht nur Grundlagen für die Alltagskommunikation sondern auch grundlegende bildungssprachliche Deutschkenntnisse vermittelt werden.

Nach Ablauf eines Lernjahres gehen die Schülerinnen und Schüler in der Regel in eine altersgemäße Regelklasse einer der drei Schulzweige über und werden für die Dauer eines weiteren Jahres (3. und 4. Schulhalbjahr) im Rahmen von 4-stündigen DaZ-Förderkursen gefördert (s. Schema). Hier wird auf die Bildungssprache mit dem entsprechend differenzierten und erweiterten Wortschatz und grammatischem und syntaktischem Wissen auf B1-Niveau fokussiert. Durch die selbstständige Sprachverwendung (B1) können bildungssprachliche Schreibmuster und argumentative Fähigkeiten im Bereich der schriftlichen und mündlichen Kommunikation bereits in den Intensivmaßnahmen gefördert und entwickelt werden.

In beiden Phasen sind das Erlernen, Üben und die Anwendung von Lernstrategien sowie das Verfügen über Sprachlernbewusstheit bzw. Sprachlernkompetenz von besonderer Bedeutung.

Unter diesen Voraussetzungen sind Schülerinnen und Schüler in der Lage, nach dem Übergang in die Regelklasse ihre erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten auf B1-Niveau sowie erlernte Lernstrategien in den Vorbereitungsklassen systematisch selbstständig weiterzuentwickeln und in der Regelklasse anzuwenden.

Nach den ersten zwei Jahren nehmen die Schülerinnen und Schüler voll am Regelunterricht teil, und es besteht für sie nach Bedarf im Rahmen von Förderkursen weiterhin die Möglichkeit, Sprachförderung zu erhalten. Am Ende des zweiten Schuljahres entscheidet die Klassenkonferenz, ob ein Verbleib in der Klasse, Jahrgang, Schulform sinnvoll ist.

In der Intensivklasse erhalten Schülerinnen und Schüler Deutsch- und Fachunterricht in den Fächern Mathematik und Englisch. Die Teilnahme am musisch-ästhetischen Unterricht und am Sportunterricht von Regelklassen sowie an Ganztagsangeboten der Schule wird angestrebt. Da die Teilnahme auch ohne Deutschkenntnisse möglich ist, bietet sich hier die Möglichkeit einer frühen und zügigen Integration.

Leistungstestierung durch die Teilnahme am Deutschen Sprachdiplom I (DSD I) der Kultusministerkonferenz (KMK).

Die Beobachtung, Bewertung und Testierung des Lernprozesses in den Vorbereitungsklassen ist eine wichtige Komponente eines kompetenz- und outputorientierten Unterrichts. Idealerweise kann die Leistungsbewertung durch Sprachstandbeobachtung und Leistungstestierung ergänzt werden. Dazu können die Lerner entsprechende Prüfungen ablegen.

Eine solche Prüfung ist das Deutsche Sprachdiplom I (DSD I) der Kultusministerkonferenz (KMK). Sie kann als kompetenzorientiertes Unterrichtsentwicklungs-, Kompetenzfeststellungs- und Sprachlernmotivationsinstrument als Beitrag für den Nationalen Aktionsplan Integration (2012, 404) betrachtet werden.

Die Schülerinnen und Schüler können die DSD-I Prüfung kurz vor Ende des 4. Schulhalbjahres ablegen, nachdem ein A2-Test Ende des zweiten Schulhalbjahres und ein Probelauf A2/B1 Ende des 3. Schulhalbjahres durchgeführt worden ist (s. Schema). Falls B1 nicht in allen Teilfertigkeiten erreicht wird, werden in der Schule weitere Maßnahmen in Form von Förderkursen (Bausteine: Lese- und Hörverstehen, mündliche und schriftliche Kompetenz) als Pflichtmaßnahmen angeboten (s. Schema).

Erwähnenswert ist hier, dass nicht alle Schülerinnen und Schüler die Niveaustufe B1 im vorgegebenen Zeitrahmen erreichen. Das DaZ-Konzept der Schule berücksichtigt, dass Sprachlernprozesse zeitintensiv sind, und bietet neben dem Regelklassenunterricht weitere Unterstützung in Form von adäquaten Förderkursen.

Es ist anzumerken, dass es keine extra DSD-Klasse gibt, sondern DSD-Schülerinnen und -Schüler, die in einem kontinuierlichen Unterricht in einer Intensivklasse und anschließend in Förderkursen

sprachliche Kenntnisse auf der B1-Niveaustufe der GeR erworben haben. Dadurch können die negativen Auswirkungen des „teaching for the test“ vermieden werden.

Die DSD-Prüfungen werden durch speziell ausgebildete und zertifizierte Fachlehrkräfte der Schule direkt an der Schule durchgeführt.

Folgende positive Auswirkungen lassen sich durch die Einführung des DSD I in Intensivklassen beobachten:

- Als kompetenzorientiertes Instrument orientiert sich das DSD I am GeR und an innerdeutschen schulischen Standards für moderne Fremdsprachen. Ziel des DaZ-Unterrichts ist es, die Kompetenzstufe A2/B1 zu erreichen, damit die Schülerinnen und Schüler in eine Regelklasse erfolgreich wechseln können. Damit werden Standards für einen chancenreichen Übergang in die Regelklasse gesetzt. Durch die Kompetenzorientierung werden zusätzlich klare didaktische und methodische Ziele für Schülerinnen und Schüler sowie für Lehrkräfte gegeben.
- Als Unterrichtsentwicklungsinstrument trägt das DSD I zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts bei. Die Zertifizierungsergebnisse der ersten Pilotierungsphase haben uns Reflexionen der Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler ermöglicht. Sie wiesen zum Beispiel darauf hin, dass die auf Bildungssprache basierten Schreibmuster (SK) und Redemittel (MK) nicht ausreichend ausgeprägt wurden. Der Unterricht wurde daraufhin angepasst und entsprechende Fertigkeiten wurden im Bereich der schriftlichen und mündlichen Kommunikation gefördert.
- Als Diagnoseinstrument begleitet das DSD I in den Intensivmaßnahmen den Lernprozess. Durch die Prüfung und Zertifizierung des DSD I wird die Sprachkompetenz festgestellt. Schülerinnen und Schüler können bewusst das eigene Lernen nachvollziehen und daher ihre kommunikative Kompetenz weiterentwickeln. Dabei erfolgt die Feststellung des Sprachstandes für jeden Lerner individuell.
- Als Motivationsinstrument fördert das DSD I das Sprachlernen, und die Lerner bekommen Anerkennung ihrer Leistung. Intensive Eltern- und Schülergespräche nach der ersten

Pilotierungsphase haben ergeben, dass sie die klare Zielorientierung durch das DSD I besonders positiv und motivierend bewerten.

Die Einführung und die unveränderte Übernahme des DSD I im Inland bringt durchaus einige Kritikpunkte mit sich. Zu erwähnen wären die grammatische Progression und Wortschatzarbeit. Im DaF-Unterricht werden Grammatik und Themen in einer bestimmten Reihenfolge vermittelt. Der DaZ-Unterricht soll die aktuell erworbenen sprachlichen Kenntnisse und Interessen der DaZ-Schülerinnen und Schüler berücksichtigen, die unterrichtliche mit der außerunterrichtlichen Realität verbinden und entsprechend agieren.

Intensive Teilhabe am Leben in der Schule und in der Gesellschaft

Aktive Beteiligung an schulischen Angeboten, Teilnahme an Ganztagesangeboten der Schule, Aufbau einer Bildungspartnerschaft mit Schülerinnen und Schülern der Oberstufe, Beratung und Unterstützung bei alltäglichen Problemen und Vernetzung mit außerschulischen Institutionen sind weitere Elemente des DaZ-Konzeptes der Schule.

Perspektive

Die Intensivklassen sind als Erstintegrationsmaßnahmen ein Teil der Inklusion mit dem Ziel der Überleitung in die Regelklasse und Integration in die Schulgemeinschaft. Sie sollen als Zwischenschritt gesehen werden und nicht isoliert vom gesamtschulischen DaZ-Konzept. Sprachkenntnisse auf der B1-Niveaustufe ermöglichen die Teilnahme am Regelunterricht, aber sie sind nicht ausreichend für eine vollständige Integration einer altersangemessenen Regelklasse. Weitere ergänzende Angebote sollen Schülerinnen und Schüler zu einer kompetenten Sprachverwendung und zum bildungssprachlichen Fortschritt führen.

Dabei wäre von Interesse, wissenschaftlich zu untersuchen, ob die sprachlichen Schülerleistungen auf der Kompetenzstufe B1 – als Mindestanforderung – für eine erfolgreiche Teilnahme am Regelunterricht ausreichend sind.

Für die kontinuierliche Weiterentwicklung durchgängiger Sprachbildung sollen bestehende Maßnahmen weiter umgesetzt sowie neue Ziele ins Auge gefasst werden. In diesem Rahmen müssen Konzepte immer wieder evaluiert und den jeweiligen neuen Situationen angepasst werden. Von besonderer Bedeutung ist, die Wirksamkeit der entwickelten Unterrichtskonzepte und Beobachtungsverfahren im Hinblick auf die Veränderung von Schülerleistungen zu untersuchen. Erprobte DaZ-Konzepte könnten dann gegebenenfalls als Grundlage für die Entwicklung von curricularen Bausteinen zum DaZ-Erwerb dienen.

Von der Planung bis zur Konzeptentwicklung sind Austausch, Reflexion und Supervision in der DaZ-Fachschaft erforderlich. Idealerweise sind die Schulaufsicht und die DaZ-Fachberatung an der fachlichen Beratung und Steuerung aktiv beteiligt.

Damit DaZ-Konzepte fördernd wirken können, muss zuletzt eine sinnvolle Ressourcenverteilung auf den Förderzeitraum gewährleistet sein. Zudem müssen Konzepte systematisch und zeitlich solide und verlässlich gestaltet werden.

Literatur

Die Bundesregierung: *Nationaler Aktionsplan Integration*. Berlin 2012.

Europarat: *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lehren, lernen, beurteilen*. Berlin u.a.: Langenscheidt 2001.

Feilke, Helmuth: *Bildungssprachliche Kompetenzen – fördern und entwickeln*. In: *Praxis Deutsch*. Heft 233. Seelze: Friedrich 2012, 4-13.

Gogolin, Ingrid/ Neumann, Ursula/ Roth, Hans-Joachim: *Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Gutachten*. In: *Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung. Heft 107*. Bonn : BLK 2003, IV, 145.

Hessisches Kultusministerium: *Verordnung zur Gestaltung des Schulverhältnisses. 7. Teil. Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache*. Wiesbaden 2011.

Thomoglou, Polichronia: *Kompetenzorientierter DaZ-Unterricht in Intensivmaßnahmen – Ist das möglich?* In: *Deutschunterricht für Lernende mit Migrationshintergrund. Fremdsprache Deutsch – Sonderheft*. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2016.